

## Die deutsche Wiedervereinigung und Armenien

Unsre deutsche Geschichte ist der armenischen nicht so unähnlich. Deutschland ist wie Armenien zwischen große Blöcke eingezwängt, die unser beider Siedlungsgebiete in ständigen Beutezügen stetig verkürzten. Wie Armenien und Georgien liegen als christliche Staaten wie Fremdkörper inmitten ihrer islamisch geprägten Nachbarn. Auch wir Deutschen liegen zwischen den ihrer kulturellen Überlegenheit gewissen romanischen Nachbarn im Westen und Süden und den von anderen Gefühlen getriebenen Slawen im Osten. Wir passen in keinen Schema und stehen als nicht ganz definierbares Volk dazwischen. Aber bis heute haben wir Deutschen ein ungleich glücklicheres Schicksal gehabt als Armenien. Der Vergleich des heutigen deutschen Standes in der Welt mit dem in seiner Existenz gefährdeten Armenien, das heute wiederum mit seinem Nachbarn im Krieg liegt, kann uns noch einmal vor Augen führen, welches Glück wir Deutschen mit der Wiedervereinigung hatten, die wider eigene Hoffnungen und gegen die eindeutig erklärten Wünsche fast aller unserer Nachbarn 1990 durch glückliche Umstände und Geschick des Kanzlers Kohl möglich wurde.

II. Wir Deutschen mussten niemals ein so tieftrauriges Lied anstimmen wie das folgende.

Es beginnt *идем, идем - Wir gehen, wir gehen*“. Die Bedeutung kann aber auch sein: *Lasst uns gehen*. So werden diese Worte in der 5. Strophe zu verstehen sein. In diesem kurzen Gedicht kommt das Wort *идем* achtmal vor, dreimal als Doppelung *идем, идем*. Nur einmal wird ein anderes Wort gebraucht – *бродить* = ziellos umherschweifen, aber auch, wie hier übersetzt, *pilgern*. Die beschwörende Wiederholung des *идем, идем* und das Pilgern *durch ein Dunkel, das nicht endet* drängt zu dem Bild des durch die Geschichte wandernden Gottesvolkes, welches, wie Christus selbst, durch Leiden zum Heil kommt.

Das ist auch ein in der russischen Literatur, namentlich von Dostojewski, verwendetes Bild: Das leidende und (vom Westen) verachtete Russland als Figuration des leidenden Christus.

### Lied der Armenier

Owaneß Tumanjan (1869 – 1923)

Wir gehen, gehen fern vom Osten her,  
wo Berge sich und Horizonte weiten,  
und gehen schon Jahrhunderte und schwer  
aus Dämmerdunkel längst vergangner Zeiten.

Vergossen unser Blut wie Meereswogen,  
es rann in Strömen aus den schweren Wunden,  
bei Glut und Nebel fliehend und gezogen,  
dem wilden Sturm entgegen und zerschunden....

Du fielst, geliebtes, teures Vaterland.  
Dein Banner ist gefallen und geschändet -

kein Raum der Ruhe, wo sich Heimat fand.  
Wir pilgern durch ein Dunkel, das nicht endet....

Und doch wir gehen! Hoffnung schweißt zusammen,  
wir gehen vorwärts vom Geschick gehetzt,  
der heilige Glaube schürt in uns die Flammen,  
den halten wir im Busen unverletzt.

Wir gehen, gehen...Vor uns weite Wege,  
uns schrecken nicht des Schicksals böse Schläge.  
Wir gehen, gehen fern vom Osten her  
und fürchten weder Kämpfe noch Beschwer.

(Übersetzt aus dem Russischen von M. A.

Dr. M. Aden  
Tag der deutschen Einheit  
3.10. 2020